

**Begleit-Broschüre zur
Konzeption**



**Tiergestützte Pädagogik
(TGP)**

**Kindertagesstätte der Gemeinde
Ranstadt**

Stand Februar 2021

**Verfasst von: Team der Kita
Sonnenhügel**

Vorwort

Im Herbst 2020 haben die Schulanfänger unserer Kita während einer Müllaufräumaktion auf dem Weg in den Wald eine Plastiktüte mit einem Handy gefunden. In dem Zusammenhang wurde das Fundbüro thematisiert und das Handy dort abgegeben. Daraufhin meldete sich die Besitzerin und bedankte sich bei den Kindern, unter anderem mit einem Geldbetrag als Finderlohn. Die Kinder schlugen vor ebenfalls Hühnereier ausbrüten zu wollen, da sie von den Schilderungen ihrer Erzieherin über das Ausbrüten, mit Hilfe eines Brutkastens, so begeistert waren. Selbst der Vorschlag einer Halloweenparty war für sie weniger verlockend. Nach einer demokratischen Abstimmung für das Hühnerprojekt machten sich die Kinder gemeinsam mit den Pädagogischen Fachkräften auf den Weg, diese Absicht in die Tat umzusetzen.

Durch die Einbindung von Tieren in den pädagogischen Alltag kann die Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit eines Kindes wirkungsvoll unterstützt werden: Viele Kompetenzen können im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gestärkt und ausgebaut werden. Tiere sind Impulsgeber für zahlreiche Lernprozesse. Sie regen die menschlichen Sinne an, rufen Empfindungen wach, wecken Gefühle und begünstigen die Entwicklung von Achtsamkeit, Barmherzigkeit, Ehrfurcht, Mitgefühl, Respekt und Verzicht.

In unabhängigen empirischen Studien von Psychologen, Biologen und Verhaltensforschern wurde eindeutig nachgewiesen, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen durften, ein insgesamt besser strukturiertes und sozial wirksames Verhaltensrepertoire aufwiesen als jene Kinder ohne Tiere. Im Zusammenhang mit Tieren werden also Lernprozesse im sozial-emotionalen Bereich, die zwischenmenschliche Kommunikation, soziale Fähigkeiten insgesamt und nicht zuletzt das Verantwortungsgefühl gestärkt.

Alles Dinge, die heute oft zu kurz kommen und weshalb Tiere eine wichtige Stütze in der täglichen Arbeit mit den Kindern darstellen.

So wurden auch bisher schon, die in der Kita und Krippe vorhandenen Aquarien mit Fischen, in der pädagogischen Arbeit genutzt. Wie auch die Vögel, Käfer, Regenwürmer, Spinnen, Schnecken oder Schmetterlinge, die im Garten oder Wald entdeckt und beobachtet wurden.

1. Tiergestützte Pädagogik (TGP)

Im Bereich der Pädagogik können Tiere zur Sinnesförderung, der Förderung der sozialen und kognitiven Kompetenz sowie der lebenspraktischen Erfahrungen beitragen, wobei besonders der soziale Bereich hervorzuheben ist (z.B. Mitgefühl, sensibler Umgang, Rücksichtnahme, Verantwortung). Die Beziehung zu einem Tier kann ein Kind nur aufbauen, wenn es Mimik, Gestik und Gebärden genau beobachtet, deutet und darauf reagiert. Wer einmal gelernt hat, gründlich hinzuschauen, kann dies auch in der Menschenwelt gut gebrauchen.

Kindern wird die Möglichkeit geboten, schrittweise zu lernen, was es heißt, für ein anderes Lebewesen verantwortlich zu sein. Damit gehört Tierhaltung in der Kita zu einem Konzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich. Das beinhaltet den Grundsatz, dass das Kind Akteur seiner Entwicklung ist. Schlüsselkompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Sinneswahrnehmung, emotionale und soziale Kompetenzen sowie Konzentrationsfähigkeiten sollen gefördert werden. Die Aneignung von naturwissenschaftlichem Basiswissen, Empathie und Sprachkompetenz werden in vielen Studien durch den Umgang mit Tieren von Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren nachgewiesen.

Vor allem Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten können so ihre sozialen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ausbauen.

Die artgerechte Haltung der Tiere stellt eine Grundvoraussetzung für eine gute, effektive Arbeit mit Tieren dar, denn mit der Haltung von Tieren in der Kindertagesstätte soll der Umgang mit dem Mitgeschöpf „Tier“ verdeutlicht werden. Nur artgerecht gehaltene Tiere zeigen keine aggressiven Verhaltensweisen. Unverzichtbar ist es, mit den Kindern klare Regeln zu erarbeiten, zum Beispiel, dass das Tier nur dann gestreichelt werden darf, wenn es das gerade möchte oder dass die Kinder nach dem Kontakt mit dem Tier die Hände waschen.

Tiergestützte Pädagogik ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen Pädagogen oder gleich qualifizierten Personen angeleitet oder durchgeführt wird. Lehrpersonen, die TGP durchführen, müssen Wissen über die beteiligten Tiere besitzen. Ein Beispiel für tiergestützte Pädagogik durch einen Pädagogen sind Tierbesuche, die zu verantwortungsvoller Tierhaltung erziehen sollen. Von einem Sonder- oder Heilpädagogen durchgeführte TGP wird auch als therapeutische und zielgerichtete Intervention angesehen.

2. Qualitätsmanagement

Kriterien, Leitlinien und Standards

Allgemeine Kriterien für tiergestützte Interventionen wurden durch die International Association of Human-Animal Interaction Organizations (IAHAIO) erarbeitet (IAHAIO International Association of Human-Animal Interaction Organizations 1998). Mit den Prager Richtlinien zum Einsatz von Tieren bei tiergestützten Aktivitäten und Therapien wurden im Jahre 1998 erste Grundsätze veröffentlicht, die zugleich für das Qualitätsmanagement von Bedeutung sind.

In der Prager Resolution wurde festgehalten:

- Es werden nur Heimtiere eingesetzt, die durch Methoden der positiven Verstärkung ausgebildet, artgerecht untergebracht und betreut werden.
- Alle notwendigen Vorkehrungen werden getroffen, damit die Tiere keinen negativen Einflüssen ausgesetzt sind.
- Der Einsatz von Tieren in helfender beziehungsweise therapeutischer Funktion sollte in jedem Einzelfall begründete Erfolgsaussichten haben.
- Es sollte die Einhaltung von Mindestvoraussetzungen garantiert sein, und zwar im Hinblick auf Sicherheit, Risiko-

Management, körperliches und psychisches Wohlbefinden, Gesundheit, Vertraulichkeit sowie Entscheidungsfreiheit. Ein angemessenes Arbeitspensum, eine eindeutig auf Vertrauen ausgerichtete Aufgabenverteilung sowie Kommunikations- und Ausbildungsmaßnahmen sollten für alle Personen klar definiert sein.

Es gibt weiterhin Richtlinien für den Kontakt von Kindern und Tieren:

- Eine persönliche Mensch-Tier-Begegnung (z.B. durch Tierbesuchsdienste) soll zu einem geeigneten Zeitpunkt möglich werden.
- Tiere müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen (z.B. besondere Ausbildung, Impfungen), bevor sie eingesetzt werden und unter sachkundiger Aufsicht eines Erwachsenen stehen.
- Fachkräfte müssen anerkennen, dass Kinder unterschiedliche Gefühle und Sicherheitsbedürfnisse im Umgang mit einem Tier haben.
- Die Einwilligung der Eltern wie der zuständigen Stellen ist erforderlich.

- Es sind eindeutige Lernziele festzulegen, die durch tiergestütztes Arbeiten erreicht werden sollen.

Die Planungsqualität umfasst zudem einen detaillierten Zeit- und Arbeitsplan, eine Beschreibung der Umsetzungsbedingungen, also der besonderen Gegebenheiten ‚vor Ort‘, sowie eine Auflistung sämtlicher finanzieller und personeller Ressourcen. Planungsqualität betrifft bei tiergestützten Interventionen ebenso den Einsatz der Tiere. Überlegungen zur Auswahl, Haltung und Ausbildung der Tiere sind daher immens wichtig. Welche Tiere in welchem Arbeitsbereich eingesetzt werden, welche Talente sie hierfür mitbringen und welche positiven Erfahrungen oder Wirkungen der Einsatz für die Tiere mit sich bringt, ist ebenfalls zu bedenken. Darüber hinaus sind Dauer und Häufigkeit der tiergestützten Einsätze darzustellen und vorsorglich Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, dass Tiere überfordert werden.

Rechtliche Vorgaben ergeben sich aus dem Tierschutzgesetz, den vorgeschriebenen Hygienestandards (Infektionsschutzgesetz), präzisiert durch die „Richtlinien für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention“ des Robert-Koch-Instituts sowie aus dem Arbeitssicherheitsgesetz.

Einsatzbereiche:

Tiergestützte Pädagogik ist vielfältig und umfasst folgende Einsatzbereiche in der Kinder- und Jugendzielgruppe:

- Frühförderung
- Kindergärten
- Regel- sowie Förderschulen
- Sozial- und Freizeitprojekte
- Heilpädagogische Wohngruppen

3. Wirkung und Ziele der TGP

Die Wirkung, wie auch die Ziele sind sehr vielfältig:

Steigerung des Verantwortungsbewusstseins:

Kinder und Jugendliche lernen, Verantwortung für das Tier zu übernehmen. Das ist eine wichtige Kompetenz hinsichtlich der Entwicklung von Verantwortungsgefühl und Entscheidungskompetenz.

Stärkung des Selbstwertgefühls:

Gerade bei Kindern, die unter mangelndem Selbstbewusstsein leiden, kann Tierpädagogik entscheidend helfen. Denn ein Tier geht unvoreingenommen auf ein anderes Lebewesen zu und das Kind kann einfach so sein, wie es ist, ohne für sein Verhalten oder seinen Charakter verurteilt zu

werden. Die Anstrengung des Tiers, die Zuneigung des Kindes zu gewinnen, verstärkt nochmals das eigene Selbstwertgefühl und seine Selbstwirksamkeit.

Förderung des Sozialverhaltens:

Tiergestützte Pädagogik bewirkt, dass die sozialen Kompetenzen gestärkt werden. Denn auf ein Tier kann ein Kind nicht unbedacht oder gar rabiät zugehen, weil dieses sofort eine klare Reaktion zeigt.

Unterstützen der kognitiven Fähigkeiten:

Durch tiergestützte Pädagogik wird auch die Kognition trainiert. Das Kind interessiert sich für ein bestimmtes Thema, was auch der Fachkraft neue Möglichkeiten eröffnet, Wissen zu vermitteln.

Förderung der motorischen Fähigkeiten:

Die motorischen Fähigkeiten werden durch die Kontaktaufnahme mit dem Tier unterstützt. Denn das Kind muss vorsichtig auf ein Tier zugehen, achtsam sein und seine Motorik ganz bewusst koordinieren. Außerdem übt das Kind z.B. im Umgang mit einem Hund seine Körpersprache.

Zulassen von Körpernähe:

Durch das Streicheln des weichen Fells und das Fühlen der Wärme eines Tiers erleben Kinder ein wohliges Gefühl von Geborgenheit und Entspannung. Außerdem lassen sie Nähe zu, was manchen Kindern schwerfällt.

Verbesserung des Gruppenklimas:

Der Einsatz eines Tieres kann die Gruppendynamik einer Gruppe positiv beeinflussen. Denn die Kinder lernen nicht nur zu teilen, sondern auch gemeinsam die Verantwortung für das Tier zu übernehmen. Außerdem können z.B. mit einem Hund gemeinsame Aktivitäten unternommen werden.

Einhaltung von Regeln:

Der Umgang mit einem Tier erfordert die Festlegung von Verhaltensregeln. Kinder und Jugendliche, die den Kontakt zum Tier suchen, müssen also lernen, sich an Regeln zu halten, die ihnen die Fachkraft auferlegt hat. Dies fördert dadurch auch seine Impulskontrolle.

Förderung des Umweltbewusstseins:

Durch die Tierpädagogik bringen Pädagogen den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt bei. Im Idealfall entwickeln sie dadurch mehr Umweltbewusstsein und Sinn für nachhaltige Lebensweisen.

4. TGP am Beispiel Aquarium

Seit Entstehung der Kita Sonnenhügel begleitet uns das Aquarium im Kitagebäude, welches gemeinsam von pädagogischen Fachkräften, Kindern und deren Familien geschaffen und eingerichtet wurde. Auch den Krippenkindern im neuen Gebäude steht seit der Eröffnung der Krippe ein von Eltern gespendetes Aquarium zur Verfügung. Die Begegnung mit der Unterwasserwelt gibt ideale Möglichkeiten für Kinder

diesen unbekanntem Lebensraum der Natur zu entdecken und Verantwortung für andere Lebewesen zu übernehmen.

Die Kinder wurden bei der Einrichtung des Aquariums mit einbezogen. Sie haben dafür natürliche Materialien wie z.B. eine Wurzel, grüne Wasserpflanzen und ein Schiffswrack aus Stein ausgesucht. Diese geben den Fischen die Möglichkeit sich zurückzuziehen und sich zu beschäftigen.

Die Fische in unterschiedlichen Farben und Formen (z.B. Flösselal, Guppys, Welse, Prachtschmerle und Barsche) ziehen die Kinder an und laden zur Beobachtung sowie zu Fragen ein:

- „Warum schwimmen die Fische?“
- „Schlafen Fische auch?“
- „Wo gehen sie auf Toilette?“
- „Warum blubbert das Wasser?“
- „Wie atmen die Fische unter Wasser?“

Diese angeregten Dialoge führen dazu, dass Kinder nicht nur sprachlich gefördert werden, sondern auch Wissen über das Leben der Fische erwerben. Es bietet sich rund um das Aquarium an verschiedene Aktivitäten damit zu organisieren, wie z.B. das Malen und Basteln von Fischen, Finger- und Bewegungsspiele sowie auch das Singen von Liedern. In der Bücherei steht ein Kamishibai mit der

Geschichte des Regenbogenfischs zum Einstieg in das Thema bereit. Um die Interessen der Kinder für den Lebensraum Unterwasserwelt zu wecken und ihr Wissen zu erweitern, befinden sich in der Bücherei kindgerechte Sach- und Bilderbücher, die zur Ausleihe zur Verfügung stehen.

Pflege und Versorgung

Den Kindern macht es Spaß die Fische zweimal die Woche zu füttern. Dies wird jeden Montag und Donnerstag von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Dabei dosieren die Kinder das Fischfutter und streuen es ins Wasser. Sie müssen beachten, dass sie nicht zu viel Futter ins Aquarium geben, weil sich sonst die Qualität des Wassers verschlechtert. Gelegentlich finden die Kinder im Außengelände einen Regenwurm, der dem Aal als Futter gereicht wird. Auf dieser Grundlage verstehen die Kinder, dass es im natürlichen Kreislauf der Natur Beute- und Jagdtiere gibt. Der Aal ist ein Jagdtier, der gelegentlich Lebendfutter benötigt.

Auch beim Wasserwechsel können die Kinder eine aktive Rolle einnehmen. Einmal im Monat wird das verschmutzte Wasser, je nach Verschmutzungsgrad, ganz oder nur teilweise, mit einem Schlauch abgepumpt. Da die Fische auf ein bestimmtes Bakterienmilieu und auf Nährstoffe im Wasser angewiesen sind, erfolgt diese Reinigung je nach

Bedarf. Es macht den Kindern große Freude dabei den Schlauch zu halten. Zusätzlich lernen sie achtsam zu sein, damit kein Tier zu Schaden kommt. Außerdem müssen die Steine vom Boden des Aquariums, die Wurzel und das Schiffswrack einmal im Jahr gereinigt werden. Dabei helfen die Kinder mit Bechern und anderen Schöpfungsmöglichkeiten die Steine aus dem Aquarium zu entnehmen und trainieren dabei motorische Kompetenzen. Je nach Algenbefall werden die Scheiben des Aquariums mit einem Magnet gereinigt. Hierdurch wird den Kindern das MINT-Thema Magnetismus verdeutlicht. Auch die Pumpe und die Beleuchtung sind zum Veranschaulichen vom Lernfeld Technik im Rahmen von MINT nutzbar. Sie müssen ebenfalls saubergemacht werden.

An Feiertagen und in Schließungszeiten steht eine Gruppe von Mitarbeitern zur Verfügung, die sich zu Verpflegungsdiensten für das Aquarium bereitstellen.

Wirkungen des Aquariums auf den Alltag der Kinder

Viele Tiere, auch die Fische, haben auf die Kinder eine beruhigende Auswirkung. Bei schwierigen Bring-Situationen und bei Situationen im Alltag können die Aquarien zum Stressabbau genutzt werden. Verschiedene Studien haben belegt, dass ein Blick ins Aquarium dabei hilft Aggressionen abzubauen und das Stresslevel auf ein Minimum zu reduzieren. Dabei

sollen schwimmende Fische die Ursache für einen sinkenden Blutdruck sowie auch Puls darstellen. Als Folge stabilisiert sich der Kreislauf. Diese Wirkung können die pädagogischen Fachkräfte bei Eingewöhnungen nutzen, um neue Kita-Kinder vom Trennungsschmerz abzulenken.

Auch die traurigen Themen des Lebens können anhand eines Aquariums thematisiert werden. Stirbt ein Fisch und die Kinder bemerken es, spricht die Gruppe darüber. Auf diese Weise lernen die Kinder ein Stück weit sich mit dem Thema Tod auseinander zu setzen.

5. TGP am Beispiel Hund

Kinder lieben Tiere, die Tierwelt ist eine der Lieblingswelten der Kinder. Das bedeutet, dass Tiere wie geschaffen dafür sind, die Motivation der Kinder in allen Bildungsbereichen zu erhöhen. Kinder erleben die Bedingungslosigkeit eines Tieres als durchweg wohltuend.

Der Vorteil der hundegestützten Pädagogik ist es, dass Kinder die Kommunikation vom Hund leicht entschlüsseln und erlernen können. Hunde gehören zu den Tieren, die sich der Kommunikation des Menschen stark angenähert haben, da der Hund dem Menschen schon im Laufe der Evolution immer Wegbegleiter war.

Man kann die Hund-Mensch-Beziehung vielleicht sogar als Symbiosen bezeichnen (ein enges gegenseitiges Nutzverhältnis).

Hunde signalisieren Kommunikationsbereitschaft und schaffen es so, zu verbaler und nonverbaler Kommunikation anzuregen. Dies schaffen sie unterbewusst durch ihre Körperhaltung oder z.B. durch das Schwanzwedeln. Hunde wirken als Eisbrecher und durch sie schafft man es, schneller eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen. Hunde können ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit bieten was vor allem ihrer Authentizität geschuldet ist. Ein Hund handelt immer ohne Vorurteile. Seine Zuneigung ist echt und es ist ihm nicht möglich sich zu verstellen. Es ist Teil unserer pädagogischen Aufgabe, den Kindern die Natur näher zu bringen, Ihnen Respekt und Achtsamkeit im Umgang mit Tieren und Pflanzen vorzuleben und sie zu einer entsprechenden Haltung zu erziehen. Dies ist mit einem Hund im Kindergarten optimal möglich.

Unabhängig von den Umgangsregeln zwischen Mensch und Hund ist es zudem wichtig, dass sich an bestimmte Hunderegeln im Kindergartenalltag gehalten wird. Diese Regeln werden gemeinsam mit dem pädagogischen Team erstellt. Da der Alltag einen roten Faden haben soll, ist es wichtig, dass sich alle

daranhaltend. Deshalb sollen auch Eltern über Regeln, welche eventuell auch sie betreffen aufgeklärt werden. Auch für den Hund ist eine klare Struktur wichtig.

Der richtige Umgang mit dem Hund muss erlernt werden.

Noch lange bevor der Hund das erste Mal mit in den Kindergarten geht, ist es wichtig vor allem die Kinder aber auch Kollegen entsprechend auf den Hundebesuch vorzubereiten. Die Kinder sollen vorab den theoretischen, richtigen Umgang mit dem Hund lernen. Es wird bestimmte Hunderegeln geben, die erlernt werden und an die sich jeder halten soll. Außerdem sollen die Kinder die Körpersprache des Hundes kennenlernen und richtig deuten können. Sie sollen wissen, was für den Hund gut ist und was nicht. Optimal wäre ein „Hundeprojekt“ welches sich eventuell über einige Wochen zieht, da dies der richtige Weg zur Einführung der tiergestützten Pädagogik ist. Die Kinder dürfen an verschiedenen Projekten und Spielen teilnehmen und so spielerisch alles Wichtige zum Hund erlernen.

Zu Beginn des Projekts ist es notwendig eine Einverständniserklärung der Eltern einzuholen. Dabei ist es wichtig, dass ein Erziehungsberechtigter unterzeichnet, dass bei seinem Kind keine Kontraindikationen wie Allergien oder Krankheiten

bekannt sind. Außerdem wird unterschrieben, dass man mit der Teilnahme an der tiergestützten Pädagogik einverstanden ist

Das Bild des Hundes in anderen Kulturen

Leider genießen Hunde nicht in allen Kulturkreisen ein positives Ansehen. In vielen Ländern der Welt besteht ein einseitiges Bild vom Hund. Sie sind als Nutzhunde anerkannt aber nicht als reine Begleithunde, mit denen gespielt oder sich bewegt wird.

Mögliche, unterschiedliche Haltungen zu Hunden, werden wir berücksichtigen und selbstverständlich wird niemand zum Umgang mit dem Hund oder anderen Tieren gezwungen.

Angst vor Hunden

Sollte oder will ein Kind – aus welchen Gründen auch immer- nicht mit dem Hund in Berührung kommen, kann es z.B. im Morgenkreis in zweiter Sitzreihe oder auf dem Schoß einer pädagogischen Fachkraft den Hund aus sicherer Entfernung miterleben, was ja auch schon viel Mut erfordert. Wir ermutigen das Kind, es wird jedoch niemals gedrängt sich dem Hund zu nähern. Freiwilligkeit ist das höchste Gebot bei der Arbeit des Therapiehundes mit den Kindern. Die Freude am Hund steht im Vordergrund, mit ihm

vertraut zu werden, Ängste zu verlieren und einfach nur zu beobachten.

Konkrete Einbindung in den Kita-Alltag

Eine pädagogische Fachkraft befindet sich mit ihrem Hund seit November 2020 in der Weiterbildung für „Tiergestützte Intervention“ und ist bereit mit ihrer Hündin als Team die pädagogische Arbeit zu leiten.

Zu Beginn ist geplant, dass der Hund, in unserem Fall eine 2jährige Mini Australian Shepherd Hündin namens „Millie“, die Kindergruppe im Turnraum kennenlernt. Wer sich schon traut, darf sie streicheln und ein Leckerli geben. Danach bricht die ganze Gruppe zu einem Spaziergang auf, wo die Kinder Millie weiter genau beobachten können, eventuell sie auch mal an der Leine führen können und wo kleinere Spielsequenzen eingebaut werden.

Dies kann ein-oder zweimal in der Woche stattfinden. Nach einem Kennenlernen und einem Aufbau des Vertrauens sowohl der Kinder dem Hund gegenüber, wie auch des Hundes den Kindern gegenüber werden im Laufe der Zeit genaue Ziele, entweder für die ganze Gruppe, oder auch nur für einzelne Kinder erarbeitet.

Jede pädagogische Sequenz mit dem Hund wird genau geplant, mit den Kindern besprochen, dokumentiert und nachbereitet und auch mit der Ausbilderin von Frau Pauly (Inge Seider) reflektiert.

6. TGP am Beispiel Huhn

Auch das Huhn eignet sich innerhalb der Kita als Erziehungspartner für Kinder. Obwohl es im Vergleich zum Hund, weniger Berührungskontakte bietet, bringt es für die TGP relevante Eigenschaften mit. Dazu zählt z.B. ein guter Gehörsinn. Schon 3 Tage vor dem Schlüpfen nehmen Küken Geräusche wahr und erkennen diese nach dem Schlüpfen wieder. Diese Eigenschaft ist für die Gewöhnung an den Menschen von Vorteil. Da Hühner Beutetiere sind, die in der freien Natur aus der Luft und vom Boden gejagt werden, sind sie sehr aufmerksam. Ungewohnte Geräusche und Bewegungen setzen sie normalerweise sofort in Alarmbereitschaft und führen zur Flucht. Dieses Verhalten ist zu berücksichtigen, wenn man sich als Mensch den Hühnern nähern möchte. Wird ein Ei im Brutapparat ausgebrütet, kann man die Küken schon vor dem Schlupf an eine menschliche Stimme gewöhnen. Werden Eier somit auf die menschliche Stimme geprägt, dann danken es die Küken und später auch erwachsene Hühner mit Vertrauen. Sie lernen schnell, welches Geräusch mit welcher Handlung verknüpft ist. Sie lassen sich gern herbeirufen. Besonders, wenn es etwas zum Fressen gibt.

Hühner leben in einer Gruppe. Sie verständigen sich mit verschiedenen Lauten und über ihre Körpersprache. Damit es nicht ständig zu Machtkämpfen kommt, herrscht unter den Hühnern

eine Hackordnung. Ist diese einmal festgelegt, wird sie selten verändert. Wer Hühner einmal länger beobachtet, wird feststellen, dass es nie langweilig wird. Das Scharren und Picken, die tägliche Federpflege und das Sandbad zur Reinigung des Gefieders ist nicht nur unterhaltsam, sondern bietet dem Zuschauer Informationen über die Lebensweise dieser Tiere. Sobald es zu dämmern beginnt, begibt sich die Hühnerschar in ihren sicheren Stall und schläft gemeinsam auf der Sitzstange, eng aneinander gekuschelt.

Anders als beim Hund, müssen Hühner für die tiergestützte Pädagogik nicht trainiert werden. Es muss lediglich die Angst vor Menschen, die von Hühnern als Jäger gesehen werden, überwunden werden. Dies gelingt am besten, wenn die Küken von Beginn an mit Menschen in Kontakt sind und von Hand aufgezogen werden. Dabei werden die Küken nach dem Schlupf auf den Menschen geprägt, vertrauen ihm und sehen ihn nicht als Gefahr. Es geht also darum zum Huhn eine Beziehung auf zu bauen, indem man tägliche Verantwortungen übernimmt.

Dieses Vorhaben möchten wir in der Kita Sonnenhügel umsetzen, indem wir im Frühjahr 2021 im Forscherraum befruchtete Hühnereier in einen Brutkasten legen. Dieses Projekt geht zunächst erst mal als „Küken-Projekt“ in die Pilotphase. D.h. dass die Küken nach der 21-tägigen Brutzeit ca. 6 Wochen in der Kita bleiben, um von den Kindern beobachtet &

gepflegt zu werden. Dabei sollen die Kinder verschiedene Erkenntnisse über den Lebenszyklus Ei kennenlernen, aber auch ihre Kompetenzen in gewissen Lernfeldern ihrer eigenen Entwicklung festigen:

Verantwortungsbewusstsein entwickeln

Wenn Kinder die Möglichkeit haben sich um ein Tier zu kümmern, entsteht dadurch selbstständig ein Verantwortungsbewusstsein für das Tier. Die Eier müssen beispielsweise während der Brutzeit täglich kontrolliert bzw. gelegentlich gespickt werden. Beim Spicken handelt es sich um das Durchleuchten des Eies. Dabei untersucht man, ob das Leben im Ei sich weiterentwickelt. Sollte dies nicht der Fall sein, müssen die Eier aus der Brutkiste entfernt werden. Später sollten auch die Küken täglich kontrolliert und gepflegt werden. Falls man einmal etwas später dran ist mit dem Füttern, bekommt man sofort eine Rückmeldung dafür. Die Küken stürmen, sobald sie den Futtereimer sehen, herbei und stürzen sich aufs Futter. Die Kinder merken also, dass sie den Küken damit nichts Gutes getan haben und der Anreiz ihre Aufgabe gewissenhaft und verantwortungsvoll zu erfüllen wird größer. In der Kita Sonnenhügel wird jeder Kita-Raum im wöchentlich wechselnden Rhythmus die Pflege der Eier und Küken übernehmen. Dafür wird es eine „Küken-Tasche“ geben, die alle wichtigen Infos, Leitfäden und Materialien beinhaltet.

Motorische Fähigkeiten ausbauen

Beim Versorgen der Küken gibt es allerlei motorische Herausforderungen. Das Futter muss in den Futternapf geschüttet und das Wasser mit der Gießkanne in die Tränke gefüllt werden. Beim Ausmisten wird mit Schaufel und Besen hantiert und danach der volle Eimer mit Mist zum Kompost gebracht. Auch beim Streicheln der Küken werden die motorischen Fähigkeiten geschult. Da es ihnen sonst unangenehm ist, dürfen Küken und Hühner nur vom Kopf in Richtung Schwanzfedern gestreichelt werden. Die Kinder üben so spielerisch wichtige Bewegungsabläufe und merken meist durch ihr Engagement die Anstrengungen der Pflege nicht. Im Verband mit anderen Kindern ist diese auch nicht sehr anstrengend.

Soziale Kompetenzen fördern

Da Hühner Fluchttiere sind und auf hektische Bewegungen oder Geräusche reagieren, lernen selbst quirlige Kinder sich ruhig zu verhalten. Nur wer sich achtsam, einfühlsam und entspannt verhält, kann ein Küken in der Hand halten, das sich nicht beschwert, sondern sich locker und weich anschmiegt. Da die Tiere wie ein Spiegel reagieren, bekommen die Kinder sofort eine Rückmeldung, wie sie auf die Küken wirken. Dadurch können sie ihre Selbstwahrnehmung verbessern und evtl. auch über Reaktionen in menschlichen Interaktionen reflektieren.

Küken sind sehr kommunikative Tiere. Sie Piepen, bzw. Gackern viel und schauen ihrem Gegenüber in die Augen. Kinder üben hierbei eine Bindung aufzubauen. Da die Küken den Kindern gegenüber nicht wertend sind, fällt es den Kindern zu Beginn oft leichter zum Tier eine Bindung aufzubauen als zu einem Menschen.

Achtsamkeit üben

Im Umgang mit Küken lässt sich sehr gut Achtsamkeit üben. Wenn ein Kind ein Küken beispielsweise zu fest packt, dann wird das Küken dies akustisch und körperlich zum Ausdruck bringen und sich beim nächsten Mal zurückhaltender dem Kind nähern. Das Kind wird als Folge behutsamer versuchen, das Küken auf die Hand zu nehmen, da es die Reaktion des Tieres mitbekommen hat. So entwickeln die Kinder ein Gespür für die Kraft ihrer Bewegungen.

Auseinandersetzung mit dem Thema Leben und Tod

Im Kontakt zu Tieren kommt automatisch das Thema Leben und Tod auf. Schon nach 21 Tagen schlüpfen aus den gut gewärmten Eiern die kleinen Küken. Für Kinder ist es ein wahres Wunder dies mitzerleben. Andererseits kommt es auch vor, dass ein Küken sich innerhalb der Brutzeit im Ei nicht weiterentwickelt. Oder ein Küken auf Grund einer Krankheit, der

körperlichen Verfassung oder durch einen Jäger stirbt. Für die Kinder kann es eine gute Übung sein, anhand der Tierwelt mit Verlust klarzukommen und angemessen trauern zu dürfen. Es gibt in der Tierwelt Tiere die Beutetiere sind, dazu zählen die Hühner, und es gibt Tiere die Jäger sind, dazu gehören u.a. der Fuchs und der Greifvogel.

Bezug zu Lebensmitteln herstellen

Da Hühner als Nutztiere gehalten werden, bekommen die Kinder einen Bezug zu den von ihnen erhaltenen Lebensmitteln Eier und Fleisch.

Die Kinder lernen nun, dass es befruchtete und unbefruchtete Eier gibt, die weiterverarbeitet werden. Durch den Bezug zum Ei nehmen sie die Verarbeitungsmöglichkeiten viel bewusster wahr. Da die Kinder nun wissen, wie viel Arbeit es macht, Hühner gut zu versorgen, ist auch ihre Wertschätzung für Eier und Hühner größer.

Anwendung im Alltag der Kindertagesstätte

Der Raum, der Küken-Dienst hat, kontrolliert nach der morgendlichen Versammlung die Eier bzw. die Küken. Dabei wird der Leitfaden, wie in der Küken-Tasche beschrieben befolgt. Dieses Ritual gibt den Kindern Sicherheit und sie können sich gleich morgens auf etwas Schönes freuen. Wenn die Arbeit getan ist,

können die geschlüpften Küken im Beisein einer pädagogischen Fachkraft gehalten werden (tägliche Mindestanzahl festlegen?). Danach können sie gemeinsam durch die Scheibe des Küken-Kastens beobachten werden. Dafür müssen jedoch in der Versammlung genaue Regeln besprochen werden. Wichtige Regeln wären:

- Es wird nicht an die Kiste geklopft, weil die Küken Angst bekommen.
- Es werden keine Gegenstände ohne Erlaubnis an, auf oder in die Kiste gestellt:

Lieder, Fingerspiele und Geschichten zum Thema Huhn werden bereits in der Brutzeit als Einführung dienen und können nun täglich als Abschlussritual hinzugezogen werden. Sie dienen außerdem dazu, die Erfahrungen der Kinder mit den Tieren zu festigen. Hierbei werden die Sprache und das Verstehen von Gehörtem und Erlebtem der Kinder gefördert.

Anfänglich wird die Küken-Kiste zweimal die Woche ausgemistet. Dies ist für montags und freitags vorgesehen, sollte aber je nach Ermessen in der Praxis auf die Bedürfnisse und den aktuellen Stand der anfallenden Verschmutzung angepasst werden. Der Mist wird nach der Reinigung der Kiste auf den Kompost gebracht. Die Kinder lernen hierbei den Kreislauf von Mist und Humus kennen und werden im nächsten Frühjahr bei der jährlichen Einpflanzaktion

von Gemüse und Obst feststellen, welche Vorzüge es hat den Mist als Erde wieder zu verwenden.

Am Nachmittag wird überprüft, dass der Brutapparat funktioniert, bzw. die Küken ausreichend Futter, sowie auch Wasser haben. Sollte es Anzeichen geben, dass ein Küken erkrankt ist, dann wird nach dem Leitfaden in der Küken-Tasche gehandelt. Ob ein Küken Krankheitssymptome aufzeigt, kann man anhand einer Checkliste, die sich ebenfalls in der Küken-Tasche befindet, feststellen.

Einmal im Jahr, im Frühjahr, brüten wir Küken im Brutapparat aus. Die Kinder dürfen hierbei von Beginn an dabei sein und dabei helfen, alles für die Küken vorzubereiten. Nach dem Schlupf werden sie diese mit den pädagogischen Fachkräften für wenige Wochen großzuziehen. Danach kommen die Küken auf den Hof von Mitarbeitern, die zuvor auch befruchtete Eier zur Verfügung stellen. In unserem Kollegium gibt es drei Mitarbeiterinnen, die Hühner halten und aus diesem Grund Wissen und Ressourcen zur artgerechten Haltung mitbringen. Diese drei Mitarbeiterinnen übernehmen in diesem Projekt die Hauptverantwortung und lassen sich ebenfalls von einer Kollegin, die sich momentan in einer Weiterbildung zur Tiergestützten Pädagogin befindet, beraten.

Sollten die Küken für die Küken-Kiste zu groß werden, oder mehr Küken als erwartet schlüpfen, so steht es

dem Kollegium jederzeit frei, die Anzahl der Küken zu verkleinern, indem Tiere an die Mitarbeiter abgegeben werden. So soll eine artgerechte Haltung gewährleistet werden, in denen den wachsenden Küken genügend Platz und pflegerische Aufmerksamkeit zur Verfügung steht. Zunächst wird sich eine Gruppe von ca. 11 Fachkräften, um die Pflege der Eier bzw. Küken am Wochenende kümmern. Dazu wird ein Plan für einen Früh- und Spätdienst erstellt.

Nach dem Schlupf werden die Küken in einer überdachten Küken-Kiste außerhalb der Kita gehalten. Zum Wärmen wird ihnen eine Kunstglucke zur Verfügung gestellt. Dabei handelt es sich um eine Wärmeplatte mit 38 Watt und drei verschiedenen Wärmegeraden, die sich je nach dem Verhalten der Küken einstellen lässt. Da sich die Küken dabei unter der Wärmeplatte wärmen, kann man genau erkennen, wann die Temperatur angepasst werden muss. Sollten sich die Küken nur am Rand der Wärmeplatte befinden, dann ist es zu Warm und die Temperatur sollte niedriger gestellt werden. Befinden sich die Küken jedoch sehr eng in der Mitte zusammengekauert, dann ist es zu kalt und die Temperatur sollte höhergestellt werden. Die Küken-Kiste besteht teilweise aus Holz und wird am Boden mit Fliesen ausgelegt. Damit die Kinder die Küken beobachten können, wird an der Frontseite eine Plexiglasscheibe angebracht. Der Deckel besteht ebenfalls aus Holz und kann mit einem

Vorhängeschloss an einem Scharnier verschlossen werden, damit unbefugte keinen Zugang bekommen. Um eine Belüftung zu ermöglichen werden die Kinder in der Werkstatt mit einem Bohrer Luftlöcher in die Kiste bohren.

Da einem ausgewachsenen Huhn im sozialen Einsatz im Freigehege 3qm zur Verfügung stehen soll, wird sich die Anzahl der Küken während unseres ersten Hühnerprojekts regelmäßig verkleinern. Ein Freilaufzaun, um etwas größeren Küken einen täglichen Auslauf zu ermöglichen, ist bereits vorhanden.

Sollte in naher Zukunft das Außengelände des Krippengebäudes fertig gestellt werden, so mag über eine Anschaffung eines Hühnerstalls und einer Volliere in der Kita nachgedacht werden, um dauerhaft Hühner zu halten. Dadurch würde die Kita in den Genuss kommen, mit den Kindern Eier verarbeiten zu können. Für dieses zukünftige Hühnerprojekt wäre eine Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. den Familien für die Pflege am Wochenende denkbar. Dazu könnte man evtl. für die Familien einen Einführungskurs anbieten.

Finanzielle Mittel für Anschaffungen wie z.B. Futter, Material und Tierarztbesuche stehen zur Verfügung. Die Kinder finanzieren durch regelmäßige Bazare, an denen Frühjahrs-, Herbst- oder Weihnachtsdekoration, sowie selbsthergestellte Marmelade und Kuchen

verkauft werden, ihre Projekte für die Tiergestützte Pädagogik mit. Außerdem werden Spenden dafür immer gern entgegengenommen. Momentan ist ein Guthaben von ca. 500€ vorhanden.

Sollte ein Küken während des Projektverlaufs tot aufgefunden werden, reagieren die pädagogischen Fachkräfte noch am selben Tag darauf. Ein Begräbnis soll in diesem Fall den Kindern Raum bieten, eine Trauerkultur zu entwickeln und angemessen Abschied zu nehmen. Verschiedene Kinderbücher können in diesem Fall unterstützend wirken.